

C1 · Sprechen · Lösungen

Übungssatz 1

Beispielantworten zeigen eine mögliche Bearbeitung. Andere passende Antworten sind ebenfalls gültig.

Aussprache und Gesprächsverhalten müssen anhand der gesprochenen Leistung mit einem Gesprächspartner beurteilt werden.

Aufgabenerfüllung

Bewertet werden Inhalt, Umfang und die angemessene Realisierung der verlangten Sprachfunktionen. Die vier Stichpunkte sind Aufgabenanforderungen und keine eigenständigen Bewertungskriterien.

A bis E: Teil 1: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte. Teil 2: 8, 6, 4, 2 oder 0 Punkte. Bei E erhält die gesamte betreffende Aufgabe 0 Punkte.

Kohärenz

Bewertet werden Aufbau und Verknüpfung von Sätzen und Satzteilen sowie die Flüssigkeit der Sprechweise.

A bis E: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte.

Fragen und Antworten

Bewertet wird, ob die Antworten auf Nachfragen inhaltlich und sprachlich angemessen sind. Die Bewertung setzt hörbare Antworten auf gestellte Fragen voraus.

A bis E: 12, 9, 6, 3 oder 0 Punkte.

Interaktion

Bewertet werden Gesprächsbeginn, Aufrechterhaltung und Abschluss des Gesprächs sowie Reaktionsfähigkeit. Die Bewertung setzt eine Partnerinteraktion voraus.

A bis E: 4, 3, 2, 1 oder 0 Punkte.

Register und soziokulturelle Angemessenheit

Bewertet wird die situations- und partnergerechte mündliche Sprachverwendung.

In die qualitative Bewertung der mündlichen Leistung eingebunden; auf dem Bewertungsbogen keine separate Punktzeile.

Wortschatz

Bewertet werden Spektrum, Variation und Beherrschung des Wortschatzes sowie die Auswirkung von Fehlgriffen auf die Kommunikation.

A bis E: Teil 1: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte. Teil 2: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte.

Strukturen

Bewertet werden Spektrum, Variation und Beherrschung von Morphologie und Syntax. Orthografie wird nicht als Kriterium der mündlichen Leistung genannt.

A bis E: Teil 1: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte. Teil 2: 10, 7,5, 5, 2,5 oder 0 Punkte.

Aussprache

Bewertet werden Satzmelodie, Wortakzent und einzelne Laute sowie die Auswirkung wahrnehmbarer Abweichungen auf die Kommunikation. Diese Bewertung erfordert Audio.

Gemeinsame Bewertung für Teil 1 und Teil 2, A bis E: 16, 12, 8, 4 oder 0 Punkte.

Sprechen – Teil 1: Vortrag halten

Durchführung

Wählen Sie aus den beiden Themen ein Thema aus. Halten Sie einen gut strukturierten Vortrag von circa 5 Minuten, gehen Sie auf alle vier Punkte ein und beantworten Sie danach circa 2 Minuten lang Fragen.

Ein Thema auswählen; frei und gut strukturiert circa 5 Minuten sprechen; auf alle vier Punkte eingehen; anschließend Fragen beantworten.

Beispielantwort 1

Ich möchte heute der Frage nachgehen, ob der Staat den Wechsel vom Auto zur Bahn stärker fördern sollte. Zunächst gebe ich ein konkretes Beispiel, anschließend erläutere ich meine Position und die Situation in Deutschland. Zum Schluss schlage ich eine Maßnahme vor.

Stellen wir uns eine Familie vor, die von Bonn zu einer Feier nach Leipzig reisen möchte. Mit der Bahn könnte sie die Fahrzeit zum Lesen oder Arbeiten nutzen und müsste am Ziel keinen Parkplatz suchen. Das Auto bietet jedoch mehr Flexibilität, besonders wenn kleine Kinder mitfahren oder der Zielort außerhalb der Stadt liegt. Fällt eine Zugverbindung aus und ist der nächste Zug bereits voll, wird das Auto trotz höherer Belastung für die Fahrerin oder den Fahrer schnell zur attraktiveren Wahl. An diesem alltäglichen Beispiel sieht man, dass Menschen nicht nur Preise vergleichen. Entscheidend ist auch, ob eine Reise planbar und praktisch ist.

Ich bin grundsätzlich dafür, den Umstieg auf die Bahn politisch stärker zu fördern. Eine leistungsfähige Bahn kann Straßen entlasten, Menschen ohne eigenes Auto mehr Mobilität ermöglichen und klimafreundlichere Reisen erleichtern. Förderung darf sich allerdings nicht darauf beschränken, Autofahren teurer zu machen. Wer auf dem Land lebt, nachts arbeitet oder Angehörige betreut, hat oft keine realistische Alternative. Staatliche Mittel sollten deshalb zuerst in ein verlässliches Angebot fließen. Erst wenn Züge regelmäßig fahren, Anschlüsse funktionieren und Bahnhöfe barrierefrei erreichbar sind, können finanzielle Anreize ihre volle Wirkung entfalten.

In Deutschland spielt die Bahn zwischen größeren Städten eine wichtige Rolle. Auf vielen Hauptstrecken gibt es häufige Verbindungen, und in Ballungsräumen ergänzen S-Bahnen und Regionalzüge das Angebot. In ländlichen Regionen ist die Lage deutlich schwieriger: Manche Orte haben keinen Bahnhof mehr, Busse fahren selten, und die letzte Verbindung am Abend endet früh. Verkehrspolitik muss diese Unterschiede berücksichtigen. Ein dichter Fernverkehr hilft wenig, wenn Reisende den Bahnhof ohne Auto kaum erreichen können.

Als konkrete Maßnahme schlage ich eine verbindliche Anschlussgarantie auf wichtigen Reiseketten vor. Beim Kauf einer durchgehenden Fahrkarte sollte das System automatisch erkennen, wenn ein Anschluss gefährdet ist. Die Reisenden müssten dann rechtzeitig eine alternative Verbindung und eine gültige Sitzplatzreservierung erhalten. Der Betreiber hätte zugleich einen stärkeren Anreiz, Fahrpläne realistisch zu gestalten und Informationen schnell bereitzustellen. Eine solche Garantie beseitigt nicht jede Verspätung, macht ihre Folgen aber berechenbarer.

Zusammenfassend halte ich eine stärkere Förderung der Bahn für sinnvoll, sofern sie unterschiedliche Lebenssituationen berücksichtigt. Menschen steigen nicht durch Appelle um, sondern wenn das Angebot zuverlässig, zugänglich und im Alltag überzeugend ist.

Nachfrage: Würden günstigere Fahrkarten allein nicht schon ausreichen?

Antwort: Günstigere Fahrkarten können die Entscheidung beeinflussen, aber sie lösen das Problem fehlender Verbindungen nicht. Wenn ich einen Termin unbedingt erreichen muss, nützt mir ein niedriger Preis wenig, sobald die Reise unberechenbar ist. Deshalb würde ich Preisvorteile mit Investitionen in Zuverlässigkeit und regionale Anschlüsse verbinden.

Geben Sie ein konkretes Beispiel dafür, wann Menschen zwischen Bahn und Auto abwägen.: Stellen wir uns eine Familie vor, die von Bonn zu einer Feier nach Leipzig reisen möchte.

Argumentieren Sie dafür oder dagegen, den Umstieg auf die Bahn politisch stärker zu fördern.: Ich bin grundsätzlich dafür, den Umstieg auf die Bahn politisch stärker zu fördern. Eine leistungsfähige Bahn kann Straßen entlasten, Menschen ohne eigenes Auto mehr Mobilität ermöglichen und klimafreundlichere Reisen erleichtern.

Gehen Sie auf die Rolle der Bahn in Ihrem Heimatland oder einem anderen Land ein.: In Deutschland spielt die Bahn zwischen größeren Städten eine wichtige Rolle. Auf vielen Hauptstrecken gibt es häufige Verbindungen, und in Ballungsräumen ergänzen S-Bahnen und Regionalzüge das Angebot.

Schlagen Sie eine konkrete Maßnahme vor, mit der Bahnreisen verlässlicher oder attraktiver werden könnten.: Als konkrete Maßnahme schlage ich eine verbindliche Anschlussgarantie auf wichtigen Reiseketten vor.

Aufgabenerfüllung: The response addresses all four required functions fully and develops a differentiated position rather than merely listing points.

Kohärenz: The talk has a clear introduction, ordered development, transitions, and conclusion. Actual fluency and timing cannot be established from a transcript and require audio.

Fragen und Antworten: The model follow-up receives a relevant, reasoned answer. Spontaneous responsiveness in an examination requires a live question-and-answer exchange.

Register und soziokulturelle Angemessenheit: The register is appropriate for a formal seminar presentation and remains accessible to the audience.

Wortschatz: The response uses broad, precise vocabulary for mobility policy, infrastructure, and practical travel decisions.

Strukturen: The response displays a broad and controlled range of subordinate clauses, conditions, contrasts, and modal formulations.

Aussprache: Pronunciation, sentence melody, word stress, and individual sounds cannot be judged from a transcript; audio is required.

Beispielantwort 2

In meinem Vortrag beschäftige ich mich mit der Frage, ob mobiles Arbeiten in geeigneten Berufen zur Regel werden sollte. Ich werde zunächst meine Position begründen, dann die Situation in Spanien beschreiben, eine betriebliche Maßnahme vorschlagen und mit einem Ausblick schließen.

Meiner Ansicht nach sollte mobiles Arbeiten dort zu einem normalen Bestandteil des Berufslebens werden, wo Aufgaben tatsächlich außerhalb des Betriebs erledigt werden können. Das bedeutet jedoch nicht, dass alle Beschäftigten ständig zu Hause arbeiten sollten. Der wichtigste Vorteil liegt in der gewonnenen Selbstbestimmung: Wer nicht täglich pendeln muss, spart Zeit und kann konzentrierte Aufgaben häufig besser organisieren. Auch Unternehmen können profitieren, weil sie Personal aus einer größeren Region gewinnen können. Gleichzeitig besteht das Risiko, dass informelle Gespräche, spontane Hilfe und die Bindung an das Team schwächer werden. Außerdem verfügt nicht jede Person zu Hause über einen ruhigen Arbeitsplatz. Eine allgemeine Verpflichtung zum mobilen Arbeiten wäre daher ebenso problematisch wie eine starre Anwesenheitspflicht.

Ich beziehe mich als Beispiel auf Spanien. Dort hängt die Möglichkeit zum mobilen Arbeiten stark von Branche, Betrieb und Region ab. In international ausgerichteten Unternehmen und in digitalen Berufen sind hybride Modelle vergleichsweise verbreitet. Im Einzelhandel, in der Pflege, im Tourismus oder in der Produktion ist die Anwesenheit dagegen meistens unverzichtbar. Hinzu kommt, dass kleinere Betriebe nicht immer über dieselbe technische und organisatorische Ausstattung verfügen wie große Unternehmen. Man sollte deshalb nicht von einer einheitlichen nationalen Situation sprechen. Entscheidend ist vielmehr, welche Tätigkeit ausgeübt wird und wie viel Vertrauen innerhalb eines Betriebs besteht.

Damit Präsenz und Flexibilität sinnvoll verbunden werden, schlage ich eine monatlich überprüfte Teamvereinbarung vor. Jedes Team legt gemeinsam wenige Präsenztage fest, an denen Besprechungen, Beratung und gemeinsames Lernen stattfinden. Die übrigen geeigneten Aufgaben können flexibel erledigt werden. Wichtig wäre, dass Beschäftigte mit schlechten Wohn- oder Arbeitsbedingungen jederzeit einen Arbeitsplatz im Betrieb nutzen dürfen. Nach einem Monat prüft das Team, ob Informationen verloren gegangen sind, Termine funktioniert haben und die Arbeitsbelastung fair verteilt war. So wird das Modell nicht einmalig von oben verordnet, sondern anhand der tatsächlichen Zusammenarbeit angepasst.

Für die Zukunft erwarte ich weder das vollständig leere Büro noch eine Rückkehr zur täglichen Anwesenheit. Wahrscheinlicher ist, dass Arbeitsorte vielfältiger werden. Büros könnten stärker zu Orten für Austausch, Weiterbildung und gemeinsame Entscheidungen werden, während konzentrierte Einzelarbeit häufiger an anderen Orten stattfindet.

Dadurch könnten manche Pendelwege entfallen oder außerhalb der Hauptverkehrszeiten liegen. Zugleich werden neue Fragen wichtiger: Wer trägt die Kosten für Technik? Wie verhindert man, dass mobile Beschäftigte bei Beförderungen übersehen werden? Und wie bleiben Stadtzentren lebendig, wenn weniger Menschen täglich dorthin fahren?

Mein Fazit lautet deshalb: Mobiles Arbeiten sollte in geeigneten Berufen selbstverständlich möglich, aber nicht schematisch vorgeschrieben sein. Gute Regeln müssen sowohl die Tätigkeit als auch die Bedürfnisse des Teams und der einzelnen Beschäftigten berücksichtigen.

Nachfrage: Könnten feste Präsenztage nicht gerade wieder neue Unflexibilität erzeugen?

Antwort: Ja, wenn sie zentral für das gesamte Unternehmen festgelegt würden. In meinem Vorschlag entscheidet jedoch jedes Team selbst und überprüft die Regel regelmäßig. Bei einem wichtigen privaten Termin oder einer Aufgabe ohne Abstimmungsbedarf sollte außerdem eine Ausnahme möglich sein. Die Präsenztage wären damit ein verlässlicher Rahmen, aber kein starres Kontrollinstrument.

Argumentieren Sie dafür oder dagegen, mobiles Arbeiten in geeigneten Berufen zur Regel zu machen.: Meiner Ansicht nach sollte mobiles Arbeiten dort zu einem normalen Bestandteil des Berufslebens werden, wo Aufgaben tatsächlich außerhalb des Betriebs erledigt werden können.

Gehen Sie auf die Situation in Ihrem Heimatland oder einem anderen Land ein.: Ich beziehe mich als Beispiel auf Spanien. Dort hängt die Möglichkeit zum mobilen Arbeiten stark von Branche, Betrieb und Region ab.

Schlagen Sie eine Maßnahme vor, mit der Arbeitgeber Präsenz und Flexibilität sinnvoll verbinden können.: Damit Präsenz und Flexibilität sinnvoll verbunden werden, schlage ich eine monatlich überprüfte Teamvereinbarung vor.

Schließen Sie mit einem Ausblick darauf, wie sich Arbeitswege und Arbeitsorte in Zukunft verändern könnten.: Wahrscheinlicher ist, dass Arbeitsorte vielfältiger werden. Büros könnten stärker zu Orten für Austausch, Weiterbildung und gemeinsame Entscheidungen werden, während konzentrierte Einzelarbeit häufiger an anderen Orten stattfindet.

Aufgabenerfüllung: All four content points are treated in depth, with a balanced position, contextualized country example, practical measure, and reasoned outlook.

Kohärenz: The response is consistently structured and uses effective thematic transitions. Spoken fluency and the five-minute timing require audio and cannot be verified from the transcript.

Fragen und Antworten: The follow-up answer recognizes the objection, distinguishes a centralized rule from a team decision, and adds a qualification. Live spontaneity requires an actual examiner exchange.

Register und soziokulturelle Angemessenheit: The language is appropriately formal, analytical, and audience-oriented for a seminar presentation.

Wortschatz: Vocabulary is varied and precise across workplace organization, social effects, and future developments.

Strukturen: The response controls complex comparisons, relative clauses, conditional relations, and concessive contrasts.

Aussprache: Pronunciation, sentence melody, word stress, and individual sounds cannot be judged from a transcript; audio is required.

Assessment targets

Aufgabe 1 · S2.46: Propose a measure or another way to reach a goal

Aufgabe 1 · S2.37: Give examples for the topic

Aufgabe 1 · S2.39: Argue for a position with reasons or examples

Aufgabe 1 · S2.36: Describe the situation in your home country or another country

Aufgabe 2 · S2.59: Close the talk with an outlook to the future

Aufgabe 2 · S2.36: Describe the situation in your home country or another country

Aufgabe 2 · S2.46: Propose a measure or another way to reach a goal

Aufgabe 2 · S2.39: Argue for a position with reasons or examples

Sprechen – Teil 2: Diskussion führen

Durchführung

Diskutieren Sie mit Ihrer Kollegin/Ihrem Kollegen circa 5 Minuten. Reagieren Sie aufeinander, gehen Sie auf alle vier Punkte ein und einigen Sie sich auf eine gemeinsame Empfehlung.

Gemeinsam circa 5 Minuten diskutieren, auf die Partneräußerungen reagieren und sich auf Argumente für das anschließende Gespräch einigen.

Beispielantwort 2

Teilnehmerin A: Dann lass uns überlegen, was wir dem Organisationsteam empfehlen. Ich finde reservierungspflichtige Zeitfenster an stark besuchten Tagen grundsätzlich sinnvoll, sofern sie nur für besonders empfindliche und beliebte Bereiche gelten. Für unseren Betriebsausflug könnte das sogar ein Vorteil sein, weil wir mit einer größeren Gruppe unterwegs sind und Planungssicherheit brauchen. Wie siehst du das?

Teilnehmer B: Ich bin etwas skeptischer. Der Naturschutz überzeugt mich, aber ein Betriebsausflug soll auch entspannt sein. Wenn unser Zug verspätet ankommt, könnten wir das Zeitfenster verpassen. Dann stünde die ganze Gruppe vor dem Eingang. Trotzdem gebe ich dir recht, dass völlig unkontrollierte Besucherströme keine gute Lösung sind.

Teilnehmerin A: Genau. Wenn Wege überfüllt sind, leidet nicht nur die Natur. Auch die Gäste haben wenig davon, wenn sie dauernd warten müssen oder kaum Ruhe erleben. Eine Reservierung kann die Zahl der Menschen berechenbarer machen. Allerdings müsste der Park Zeitfenster mit ausreichendem Spielraum anbieten. Für Gruppen könnte beispielsweise eine Ankunftszeit gelten, innerhalb derer man noch dreißig Minuten später eintreten darf.

Teilnehmer B: Das würde mein organisatorisches Problem teilweise lösen. Wir sollten aber auch die Region berücksichtigen. Cafés, Pensionen und Verleihbetriebe leben von den Gästen. Wenn insgesamt weniger Menschen kommen dürfen, könnten sie Einnahmen verlieren. Andererseits profitieren die Betriebe vermutlich nicht dauerhaft von einem Nationalpark, dessen Landschaft durch Überlastung beschädigt wird.

Teilnehmerin A: Richtig, Schutz und regionale Wirtschaft sind langfristig miteinander verbunden. Außerdem muss eine Zugangsbeschränkung nicht bedeuten, dass Besucherinnen und Besucher sofort abreisen. Der Park könnte alternative, weniger empfindliche Routen empfehlen. Wer auf sein Zeitfenster wartet, könnte einen Ort in der Umgebung besuchen oder dort essen. Dafür müssten Parkverwaltung und lokale Betriebe ihre Informationen allerdings gut abstimmen.

Teilnehmer B: Aus meinem Heimatland Polen kenne ich unterschiedliche Modelle. Viele Nationalparks sind grundsätzlich ohne vorherige Reservierung zugänglich, doch für bestimmte Höhlen, geführte Touren oder sehr empfindliche Wege gelten zusätzliche Regeln. In der Hauptsaison werden manche Parkplätze begrenzt oder Eintrittskarten für einzelne Angebote vorab verkauft. Es hängt also vom konkreten Gebiet und von der Jahreszeit ab.

Teilnehmerin A: In Österreich habe ich etwas Ähnliches erlebt. Der allgemeine Zugang zu einem Park war frei, aber ein stark nachgefragter Shuttlebus musste reserviert werden. Dadurch wurde nicht die gesamte Landschaft gesperrt; geregelt wurde nur der Zugang zu einem besonders belasteten Ausgangspunkt. Diese differenzierte Lösung finde ich überzeugender als eine pauschale Begrenzung für den ganzen Park.

Teilnehmer B: Dann könnten wir einen Park mit Zeitfenstern wählen, wenn die Regel tatsächlich nur den beliebten Bereich betrifft. Bevor wir zusagen, sollten wir prüfen, ob Gruppen gemeinsam buchen können, ob eine Umbuchung bei Verspätung möglich ist und welche Alternativroute es gibt.

Teilnehmerin A: Einverstanden. Ich würde noch ergänzen, dass der Park mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein sollte. Sonst lösen wir zwar das Gedränge auf dem Wanderweg, verursachen aber mit mehreren Autos ein neues Problem. Vielleicht können wir dem Organisationsteam auch empfehlen, nicht am Wochenende, sondern an einem weniger belasteten Wochentag zu fahren.

Teilnehmer B: Das ist sinnvoll, aber manche Kolleginnen und Kollegen können nur an bestimmten Tagen teilnehmen. Wir sollten daher zwei Optionen nennen: bevorzugt ein Termin unter der Woche; falls das nicht möglich ist, ein reserviertes Zeitfenster am Vormittag. Für den Vormittag spricht, dass wir bei einer Änderung noch auf eine andere Route ausweichen könnten.

Teilnehmerin A: Gut. Unsere gemeinsame Empfehlung wäre also, den Park trotz der Reservierungspflicht auszuwählen, allerdings unter drei Bedingungen: eine gemeinsame Gruppenbuchung, eine faire Umbuchungsmöglichkeit bei Verspätungen und eine attraktive Alternativroute. Zusätzlich empfehlen wir möglichst einen Wochentag und die Anreise

mit Bahn oder Bus.

Teilnehmer B: Damit bin ich einverstanden. So berücksichtigen wir den Schutz der empfindlichen Flächen, die Planbarkeit für unsere Gruppe und die Interessen der Region. Diese Empfehlung können wir dem Organisationsteam geben.

Kommentieren Sie: Was halten Sie von einer Reservierungspflicht an stark besuchten Tagen?: Ich finde reservierungspflichtige Zeitfenster an stark besuchten Tagen grundsätzlich sinnvoll, sofern sie nur für besonders empfindliche und beliebte Bereiche gelten.

Begründen Sie Ihre Haltung unter Berücksichtigung der Interessen von Natur, Gästen und Region.: Wenn Wege überfüllt sind, leidet nicht nur die Natur. Auch die Gäste haben wenig davon, wenn sie dauernd warten müssen oder kaum Ruhe erleben.

Gehen Sie darauf ein, wie der Zugang zu Nationalparks in Ihrem Heimatland oder einem anderen Land geregelt wird.: Aus meinem Heimatland Polen kenne ich unterschiedliche Modelle. Viele Nationalparks sind grundsätzlich ohne vorherige Reservierung zugänglich, doch für bestimmte Höhlen, geführte Touren oder sehr empfindliche Wege gelten zusätzliche Regeln.

Einigen Sie sich auf eine Empfehlung, die Sie dem Organisationsteam geben.: Unsere gemeinsame Empfehlung wäre also, den Park trotz der Reservierungspflicht auszuwählen, allerdings unter drei Bedingungen: eine gemeinsame Gruppenbuchung, eine faire Umbuchungsmöglichkeit bei Verspätungen und eine attraktive Alternativroute.

Aufgabenerfüllung: The discussion covers all four required functions and ends with one explicit, workable recommendation supported by conditions.

Interaktion: The transcript models direct responses, concessions, questions, development of the partner's ideas, and joint closure. Genuine real-time responsiveness and timing can only be judged with live partners and audio.

Register und soziokulturelle Angemessenheit: The register is appropriate for a cooperative discussion between colleagues and remains constructive during disagreement.

Wortschatz: The speakers use differentiated vocabulary for conservation, visitor management, regional business, and group organization.

Strukturen: The discussion contains a broad range of conditional, concessive, causal, and relative structures with clear control.

Aussprache: Pronunciation, sentence melody, word stress, and individual sounds cannot be judged from a transcript; audio is required.

Assessment targets

Aufgabe 2 · S2.41: State your own opinion on the topic

Aufgabe 2 · S2.39: Argue for a position with reasons or examples

Aufgabe 2 · S2.36: Describe the situation in your home country or another country

Aufgabe 2 · S2.30: Agree with the partner on a joint decision

Official reference

pdfs/sources/C1/c1-modular_modellsatz.pdf · pages 25, 26, 27, 28, 45, 46